Konfessionsverbindende Ehen und Anerkennung der Taufe. Eine Fallstudie aus den orthodoxen Kirchenbüchern in Schäßburg

HANS BRUNO FRÖHLICH*

Interconfessional Marriage and Recognition of Baptism.
A Case Study from the Orthodox Church Register in Sighișoara

Due to the fact that the Orthodox Church considers marriage a sacrament, this can only be concluded on the basis of ακρίβεια, when both spouses are orthodox. This case study is looking into the Orthodox Church marriage registers from Sighișoara for marriages of people of other confessions as well as into the baptismal registers, if the non-orthodox were baptized or confirmed (chrismation). From this qualitative case study, one can conclude that, in terms of marriage ceremony and baptism, in the Orthodox Church in Sighișoara/Schäßburg κατ' οἰκονομίαν has been dealt with. Children of non-Orthodox parents have been baptized, and non-Orthodox couples have been married without the non-Orthodox being confirmed to Orthodoxy, let alone be (re)baptized.

Keywords: interconfessional marriage, recognition of baptism, ακρίβεια and οἰκονομία, marriage and baptism registers, Orthodox Church of Sighișoara

Anstatt einer Einleitung: Die Haltung der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien zur konfessionsverschiedenen Ehe

Die Wandlung, welche die evangelische Kirche Siebenbürgens im letzten Jahrhundert im Blick auf dieses Thema durchgemacht hat, ist aus der sogenannten »Lebensordnung«¹ ersichtlich.

Die Ausgabe aus dem Jahr 1932 hat – aus heutiger Sicht – eine anti-ökumenische, nationale Färbung. Beim Untertitel „Trauung“ heißt es im vorletzten Abschnitt:

Mischehen bringen erfahrungsgemäß nur zu oft schwere Gefährdung für das Glaubensleben der Familie und führen leicht zu Gewissensbeunru-

* Hans Bruno Fröhlich, Doktorand der Lucian-Bloga-Universität Sibiu, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde A. B. Schäßburg. Adresse: Str. Cositorarilor 13, 545400 Sighișoara, Rumänien; e-mail: bruno@schaessburg.ro.

¹ Landeskonsistorium der evang. Kirche A. B. in Rumänien (Hrg.), *Ordnung des kirchlichen Lebens in der evangelischen Kirche A. B. in Rumänien*, Honterus Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Sibiu/Hermannstadt 1932.

higung und Entfremdung zwischen ihren Gliedern. Sie gefährden auch die geschlossene Einheit unseres evangelischen Volkes. Es muss erwartet werden, daß der evangelische Teil in Erfüllung seines Konfirmationsgelöbnisses auf evangelischer Trauung und Kindererziehung bestehe. Nach den geltenden staatsgesetzlichen Bestimmungen steht dem Vater das Recht zu, die Religionszugehörigkeit sämtlicher Kinder zu bestimmen. Evangelische Mädchen, die Mischehen eingehen, laufen Gefahr, in heiligsten, innerlichsten Angelegenheiten als Mütter durch fremden Glauben von ihren Kindern getrennt zu sein.²

Die „Gefährdung“ geht nach dieser Aussage in zwei Richtungen, u. zw. in eine theologische und eine nationale. Dass das Eingehen einer „Mischehe“ für eine Frau zur „Gefahr“ werden kann, ist hinsichtlich des Konfirmationsgelöbnisses (das evangelische Trauung und Kindererziehung nach sich ziehen sollte) „konsequent“ gedacht. Dann müsste aber genauso „konsequent“ der Vorteil einer Trauung eines evangelischen Mannes mit einer nichtevangelischen Frau hervorgehoben werden, da diese nach denselben staatsgesetzlichen Bestimmungen auf ihren Glauben verzichten müsste bzw. die Kinder evangelisch sein würden. Dies wird allerdings verschwiegen.

Die Neuauflage der Lebensordnung aus dem Jahr 1979³ schlägt einen ganz andern Ton an: „Die kirchliche Trauung kann nicht gewährt werden, wenn nicht mindestens einer der Eheschließenden der evangelischen Kirche angehört, wenn sie zwar der evangelischen Kirche angehören, aber nicht konfirmiert sind und wenn eine anderskonfessionelle Trauung stattgefunden hat oder beabsichtigt ist.“⁴ Von einer Gefahr für Glauben und Familie, Volk und Einheit ist nicht mehr die Rede. Die Eheschließung konfessionsverschiedener Paare wird als Möglichkeit in Erwägung gezogen. So kann man es zumindest im Umkehrschluss interpretieren: wenn eine Trauung nicht stattfinden kann, wenn nicht mindestens einer der Eheschließenden evangelisch ist, sollte man davon ausgehen können, dass – wenn der/die eine evangelisch ist – keine Bedenken für eine solche Eheschließung bestehen. Ein klares Verbot wird für den Fall ausgesprochen, dass eine Trauung zwei Mal vollzogen wird (in einer andern Kirche und dann in der evangelischen). Eine Beteiligung eines anderskonfessionellen Pfarrers an einer evangelischen Trauung ist hier nicht vorgesehen.

Eine den veränderten Gegebenheiten angepasste Neuauflage der Lebensordnung nach der Wende von 1989 hat es nicht gegeben. Die zwischenzeitlich etablierte Praxis aus den evangelischen Kirchen im deutschsprachigen

² *Ibidem*, S. 19.

³ Landeskonsistorium (Hrg.), *Ordnung des kirchlichen Lebens der Evangelischen Kirche A. B. in der Sozialistischen Republik Rumänien*, Tiparul Tipografiei Eparhiale Sibiu (LKZ 2487-V/1979).

⁴ *Ibidem*, S. 18.

Raum, Trauungen gemeinsam mit Pfarrern/Priestern anderer Konfessionen durchzuführen, hat sich auch in der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien durchgesetzt, ohne dass ein besonderer Beschluss in diesem Sinne gefasst worden ist. Das Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien gab im Jahr 2000 einen Erlass zur Matrikelführung von konfessionell gemischten Trauungen heraus. Dieser Erlass setzt die Durchführung solcher Trauungen mit Angehörigen von drei Konfessionen (reformierte, römisch-katholische und rumänisch-orthodoxe, u. zw. in dieser Reihenfolge) als selbstverständlich voraus. Es wird explizit auf die „Gemeinsame Feier der kirchlichen Trauung“⁵ aus Deutschland Bezug genommen⁶.

Analyse und Auswertung von Trau- und Taufmatrikeln in der orthodoxen Hauptkirche („Catedrală“) von Schäßburg

1. Allgemeine Bemerkungen

Da die Ehe in der orthodoxen Kirche als Sakrament (μυστήριον) verstanden wird, kann diese κατ' ακρίβειαν nur dann geschlossen werden, wenn beide Brautleute orthodox sind. Im kirchlichen Alltag treffen aber – zumindest in der multikonfessionellen Region Siebenbürgen, aber auch überall sonst auf der Welt, wo die orthodoxen Christen in der Minderheit sind – immer wieder orthodoxe Christen auf andere Konfessionsangehörige. Das ist aber nicht nur gegenwärtig so⁷; in Siebenbürgen waren Ausnahmegenehmigungen für Eheschließungen mit Anderskonfessionellen auch früher keine Seltenheit.⁸

⁵ Deutsche Bischofskonferenz, Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrg.), *Gemeinsame Feier der kirchlichen Trauung – Ordnung der kirchlichen Trauung für konfessionsverschiedene Paare unter Beteiligung der zur Trauung Berechtigten beider Kirchen*, 2. Auflage, Freiburg, Herder Verlag 2012.

⁶ Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien: „Rundschreiben an alle Bezirksdekanate und Pfarrämter der Evangelischen Kirche AB in Rumänien betreffend die Eintragung ökumenischer Trauungen in die Trauungsmatrikel (LKZ. 1200/21.07.2000) – „Die von zwei konfessionsverschiedenen Geistlichen gemeinsam vollzogene („ökumenische“) Trauung konfessionsverschiedener Partner wird aufgrund der durch die (römisch-katholische) Deutsche Bischofskonferenz und den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland im Jahr 1971 getroffenen Vereinbarung sowohl in die Trauungsmatrikel des Pfarramtes, in dessen Gotteshaus die Trauung durchgeführt wurde, als auch in die Trauungsmatrikel des Pfarramtes, zu dem der anderskonfessionelle Partner gehört, eingetragen.“

⁷ „Deoarece foarte mulți creștini ortodocși trăiesc, acum, în țări predominant catolice sau protestante, acești ortodocși nu pot evita contactele cu creștinii eterodocși. Astfel, de foarte multe ori se ajunge la apropiere sufletească între aceștia și, în cele din urmă, la dorința de a se căsători.“; *Despre Sfântul și Marele Sinod din Creta, 16-26 iunie 2016 – Întrebări și răspunsuri*, <http://basilica.ro/wp-content/uploads/2017/08/Despre-Sfantul-si-Marele-Sinod-din-Creta.pdf>, abgerufen am 10.09.2018.

⁸ „În Transilvania, în perioada șaguniană este de notorietate practica acordării dispenselor pentru căsătoriile mixte.“ Pr. Dr. Patriciu Vlaicu: „Biserica Ortodoxă în fața problematicei

Die orthodoxe Hauptkirche aus Schäßburg (im Volksmund auch „Catedrală“ genannt) wurde im Jahr 1937 eingeweiht; allerdings sind die Matrikeln erst ab dem Jahr 1954 geführt. Freundlicherweise wurde mir seitens des jetzt amtierenden Pfarrers Petru Bleahu Einblick in sein Archiv⁹ gewährt, u. zw. in die Tauf-¹⁰ und Traumatrikel¹¹ der „Parohia nr. 1“. Ein Band der Taufmatrikel der „Parohia nr. 2“, u. zw. jener der Jahre 1947-1972, war hier ebenfalls auffindbar. Vermutlich ist dieser Band eine Weiterführung der Taufmatrikel aus der älteren orthodoxen Kirche aus Schäßburg („Cornești“), da er die Nummer X trägt¹².

Da Kirchenbücher personenbezogene Daten enthalten, unterliegen sie dem Datenschutz. Um den datenschutzrechtlichen Richtlinien zu entsprechen, werden die aus den Matrikeln entnommenen Informationen wie folgt behandelt: im Falle der diensttuenden Pfarrer werden bloß die Initialen des Namens verwendet (z. B. E. S.), während bei den Getauften oder Getrauten der jeweilige Matrikelband, laufende Nummer und Jahreszahl genannt werden (z. B. III. Band Trauung, Nr. 8/2011).

2. Herangehensweise und Matrikelführung

Ein erster Ansatz war der, in den orthodoxen Traumatrikeln nach Eheschließungen mit Anderskonfessionellen zu suchen und herauszufinden, wie mit dem anderskonfessionellen Partner bzw. der Partnerin seitens der orthodoxen Kirche im Blick auf die zu schließende Ehe verfahren wurde. In einem zweiten Ansatz habe ich dann die Taufmatrikeln in Augenschein genommen, um zu sehen, ob Nichtorthodoxe getauft bzw. gefirmt worden sind.

Mein Ausgangspunkt im Vorfeld der Einsichtnahme war folgender: wenn die – in einer anderen Kirche vollzogene – Taufe nicht anerkannt worden wäre, dann hätte im Falle der Trauung eines konfessionsverschiedenen Paares der/die anderskonfessionelle Partner/Partnerin getauft werden müssen, oder hätte zumindest die Firmung („mirungere“) vorgenommen werden müssen. Dementsprechend wäre kurz vorher eine Erwachsenentaufe in die Taufmatrikel einzutragen gewesen. Oder aber es hätte – wenn eine Firmung/

căsătoriilor mixte“, <http://nomocanon.com/biserica-ortodoxa-in-fata-problematicii-casatoriilor-mixte/>, abgerufen am 10.09.2018.

⁹ Das Archiv der orthodoxen Hauptkirche („Catedrală“) aus Schäßburg wird in den weiteren Fußnoten als „Archiv orthodoxe Kirche“ bezeichnet.

¹⁰ *Archiv orthodoxe Kirche*, I. Band Taufe (1954-1970); II. Band Taufe (1970-1977); III. Band Taufe (1977-1982); IV. Band Taufe (1982-1988); V. Band Taufe (1988-1998); VI. Band Taufe (ab 1999).

¹¹ *Archiv orthodoxe Kirche*, I. Band Trauung (1954-1983); II. Band Trauung (1983-2006); III. Band Trauung (ab 2006).

¹² *Archiv orthodoxe Kirche*, Protocolul Botezaților, Tomul X (1947-1972).

Chrismation stattgefunden hätte – einen Vermerk geben müssen; z. B. in der letzten Rubrik der Matrikel bei „Bemerkungen“ („Observații“).

Das alte Matrikelformular (Jahrgang 1954-1982) ist dem evangelischen ziemlich ähnlich und bei manchen Rubriken sogar ausführlicher. Es sieht bei der **Traumatrikel** folgende Eintragungen vor: Datum der Trauung, Name und Daten der Brautleute, Name und Daten der Trauzeugen, Name des diensttuenden Pfarrers, wievielte Trauung (ob Verwitwete oder Geschiedene wieder heiraten ist nicht vermerkt), Abkündigung, Nr. und Datum der standesamtlichen Trauung. Die erforderlichen Daten von den Brautleuten sind: Name, Vorname, Religion, Stand, Charakter (=Beruf), Alter, Geburtsort und Wohnsitz. Im Falle der **Taufmatrikel** sieht das Formular Folgendes vor: Datum der Geburt und der Taufe, Geschlecht des Kindes, ehelich oder unehelich, Name des Kindes, Name und Daten der Eltern, Land, Jurisdiktion und Adresse der Eltern, Name und Daten des Taufpaten/der Taufpatin, Name und Daten der Hebamme, fand die Myronsalbung/Firmung statt?, Name des diensttuenden Pfarrers, hat das Kind überlebt?, Nr. und Datum der standesamtlichen Eintragung (Geburtsschein), Anmerkungen.

Bemerkenswerter Weise gibt es ab dem Jahr 1983 ein neues Matrikelformular (sowohl für die Trauung, als auch für die Taufe), welches nur noch den Namen und Vornamen der Brautleute (im Falle der Trauung), bzw. der Eltern (im Falle der Taufe) einzutragen vorsieht und keine weiteren Daten zu den Personen. Doch auch bis zum Jahr 1983 (so lange das ältere und umfassendere Matrikelformular angewendet wurde) ist es auffällig, dass außer Name und Vorname nicht alle persönlichen Daten in die Matrikel eingetragen wurden.

Unterschiedlich ist ebenfalls die Art der Matrikeführung.

Pfarrer E.S. – von welchem es nur die Tauf-, nicht aber die Traumatrikel gibt (Jahrgang 1947-1970) – hat außer Name und Vorname auch die Religions- bzw. Kirchenzugehörigkeit der Eltern eingetragen. Hier findet man mehrere Taufen von Kindern, deren Eltern unterschiedlichen Konfessionen – hauptsächlich evangelisch-lutherisch, aber auch reformierte und in einem Fall sogar ein griechisch-katholischer¹³ Elternteil – angehören¹⁴. Es findet sich sogar die Taufe eines unehelichen Kindes, bei dem verständlicher Weise nur die Mutter eingetragen ist und diese der reformierten Konfession angehört¹⁵.

Pfarrer A. D. trägt – in der Traumatrikel – Name und Vorname der Brautleute und bei manchen, jedoch nicht bei allen, auch das Alter ein;

¹³ *Ibidem*, Nr. 15/1948.

¹⁴ *Archiv orthodoxe Kirche*, Protocolul Botezaților, Tomul X (1947-1972): Nr. 10/1953; Nr. 3/1955; Nr. 11/1959; Nr. 6/1961; Nr. 14/1962.

¹⁵ *Ibidem*, Nr. 7/1948.

mehr steht aber nicht drin, wiewohl das Formular dies verlangt. Für meine Arbeit wäre von größtem Nutzen gewesen, wenn die Konfessionszugehörigkeit der Brautleute angeführt worden wäre (im Matrikelformular als „religia“ vermerkt); aber sie fehlt in vielen Fällen. Ebenso ist es auch im Falle der Taufmatrikeln; da stehen Name und Vorname der Eltern des Kindes, aber alle anderen Daten, die Kirchenzugehörigkeit inklusiv, fehlen.

Man kann sich natürlich fragen, warum die andern Daten konsequent nicht eingetragen worden sind und auch bei Kontrollen durch die kirchliche Oberbehörde¹⁶ weder festgestellt, geschweige denn angemahnt worden sind. Ich sehe zwei mögliche Erklärungen:

- Die eine wäre, dass es den Verantwortlichen – aus hier nicht nachvollziehbaren Gründen – nicht auf die Genauigkeit ankam.
- Es kann aber auch eine ganz andere Erklärung in Frage kommen, die etwas mit der Registrierung von personenbezogenen Daten der Taufeltern (im Falle der Taufe) oder der Eheschließenden (im Falle der Trauung) durch staatliche Behörden zu tun hat. Aus der ehemaligen Sowjetunion wissen wir: „Die Russische Orthodoxe Kirche hatte die Priester verpflichtet, die Personendaten der Taufeltern staatlichen Stellen weiterzugeben. Diese Praxis konnte die Taufeltern gesellschaftlicher Marginalisierung aussetzen.“¹⁷ Ob es eine ähnliche Regelung im kommunistischen Rumänien für die Rumänische Orthodoxe Kirche gab, ist mir zwar nicht bekannt. Fakt ist aber, dass in jener Zeit Menschen sich nicht öffentlich zum Christentum bekennen konnten, ohne gewisse Einschränkungen oder Schikanen vom Staat hinnehmen zu müssen. Man weiß aber auch, dass es in Rumänien eine Reihe von Leuten gab, welche sich in der Gesellschaft und dem Staat gegenüber so verhielten, als ob sie Atheisten wären – etwa Lehrer, Beamte oder sogar Parteisekretäre – trotzdem aber ihre Kirchenzugehörigkeit nicht aufgaben. Es kann also gut sein, dass die Tatsache – nicht zu viele personenbezogene Daten in die Matrikel aufzunehmen – eine Art Schutzmechanismus darstellte. Der Matrikel schreibende Pfarrer schützte durch diese Handhabe all jene Menschen, welche kirchliche Handlungen an sich und ihren Kindern vollziehen ließen, vor eventuellen staatlichen Übergriffen.

¹⁶ In einer am 13.IX.1962 von einem „inspector eparhial“ durchgeführten Kontrolle wird in der Matrikel vermerkt: „Controlat și aflat în deplină ordine“.

¹⁷ Martin Illert, *Dialog – Narration – Transformation. Die Dialoge der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR mit orthodoxen Kirchen seit 1959*, Leipzig, Evangelische Verlagsanstalt 2016, S. 84.

In der Zeit vor 1989 sind Erwachsenentaufen bzw. Firmungen – welche stattfinden hätten müssen, wenn man vor Trauungen anderskonfessionelle Partner(innen) getauft bzw. gefirmt hätte – kaum zu finden. Eine einzige Ausnahme habe ich gefunden, aber dieser Fall ist anders gelagert. In einem Vermerk steht, dass der junge Mann aus einer neoprotestantischen Adventistenfamilie stammt („provenit dintr-o familie de neoprotestanți adventiști“). Hier ist also mit Sicherheit davon auszugehen, dass der Betreffende noch nicht getauft war, dass es sich also um eine Erwachsenen- bzw. Gläubigentaufe handelt.

Die Situation ändert sich in den letzten zwei Jahrzehnten, in denen die Pfarrer A. D., C. B. und P. B. aktiv waren. Beginnend mit dem Jahr 2000 hat es insgesamt 36 Erwachsenentaufen gegeben, von denen in 13 Fällen der/die Getaufte auch getraut wurde. Diese sind in dem jeweils letzten bzw. aktuellen Band der Tauf-¹⁸ bzw. Traumatrikel¹⁹ vorzufinden.

3. Traumatrikeln

Die Tatsache, dass über Jahrzehnte hinweg Matrikeln unvollständig ausgefüllt worden sind, erschwerte die Recherche natürlich. Dadurch, dass die Konfessionszugehörigkeit der Brautlaute in der Traumatrikel nicht drin steht – obwohl es das Matrikelformular bis 1983 forderte – ist es nicht einfach festzustellen, wer einer andern Konfession angehörte bzw. angehört hatte und eventuell zum orthodoxen Glauben übertrat oder aber getraut wurde ohne überzutreten. Andererseits aber ist die Tatsache, dass die Konfessionszugehörigkeit in den Matrikeln bis zum Jahr 1983 als Eintrag verlangt wird, bemerkenswert. Wenn man davon ausgehen würde, dass alle dort Eingetragenen orthodox sind bzw. sein müssten, dann würde sich dieses Anliegen doch erübrigen. Da dieser Eintrag aber gefordert wurde, kann man davon ausgehen, dass die Trauung konfessionsverschiedener Paare nicht ausgeschlossen wurde. Inwiefern die Änderung des Formulars von 1983 einen theologischen oder politischen Grund hat, oder ob vielleicht sogar beide Gründe eine Rolle gespielt haben, ist schwer auszumachen. Das theologische Argument wäre die Annahme, dass alle in der Matrikel Eingetragenen selbstverständlich orthodox sind und sich daher der Eintrag der konfessionellen Zugehörigkeit erübrigt. Offen bleibt dann natürlich, warum andere personenbezogene Daten – etwa das Geburtsdatum – nicht gefordert werden. Das bereits erwähnte Argument, dass man als Kirche im Kommunismus die Gemeindeglieder „schonte“ oder „schützte“, wäre eine mögliche Erklärung, warum auch die anderen Daten (außer der konfessionellen Zugehörigkeit) nicht mehr gefordert werden.

¹⁸ *Archiv orthodoxe Kirche*, VI. Band Taufe (ab 1999).

¹⁹ *Archiv orthodoxe Kirche*, III. Band Trauung (ab 2006).

Ein anderer Weg zu recherchieren war der, der über den engen Bezug zwischen ethnischer und konfessioneller Zugehörigkeit führt. Da in Siebenbürgen in der Regel konfessionelle und ethnische Zugehörigkeit Hand in Hand gehen, und in den meisten Fällen nur Namen zur Verfügung standen, habe ich nach diesem Kriterium weiter gesucht. Außer rumänischen Namen und Vornamen gab es auch eine Reihe von hauptsächlich ungarischen und deutschen Namen und Vornamen. Bei ungarischen Namen kann man in der Regel davon ausgehen, dass ihre Träger katholisch, reformiert oder unitarisch sind; bei deutschen Namen ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ihre Träger evangelisch sind. Sicherlich kann dem entgegen gehalten werden, dass es auch Orthodoxe mit ungarischem oder deutschem Namen gibt, bzw. Rumänen, die keinen rumänisch klingenden Namen tragen. Aber auch wenn nicht bei allen deutschen oder ungarischen Namen mit Sicherheit davon auszugehen ist, dass sie nicht orthodox sind, so bin ich zumindest in einigen Fällen auf solche Namen gestoßen, die keinem orthodoxen Christen zuzuordnen sind, weil sie sich erwiesenermaßen auf der Gemeindeliste der evangelischen oder der reformierten Kirchengemeinde befinden.

Fakt ist, dass sich in der Rubrik Anmerkungen („Observații“) kein Vermerk darüber findet, wie mit Anderskonfessionellen verfahren worden ist, bzw. ob sie vor der Trauung getauft oder gefirmt wurden, oder ob die Trauung so vorgenommen wurde, dass jeder der Brautleute seiner angestammten Konfession treu blieb.

Das änderte sich dann aber, wie bereits angedeutet: ab dem Jahr 2000 finden sich insgesamt 13 Trauungen²⁰, in denen die Namen von einem der Brautleute kurz vorher auch in der Taufmatrikel zu finden sind.

4. Taufmatrikeln

Um nachzuprüfen, ob Anderskonfessionelle orthodox getauft worden sind oder gefirmt wurden, um „orthodox“ zu heiraten, habe ich die Taufmatrikeln durchgesehen. Ziel der Untersuchung war festzustellen, ob erwachsene Anderskonfessionelle (etwa reformierte oder katholische Ungarn, evangelische Siebenbürger Sachsen usw.) im Vorfeld ihrer Trauung in der orthodoxen Kirche dort die Taufe empfangen haben oder gefirmt wurden. Wie bereits oben angeführt, fanden sich in den älteren Matrikeln keine Erwachsenentaufen (außer der einen Ausnahme, wo es sich aber um einen vorher überhaupt nicht Getauften handelte). Ebenso waren auch keine Einträge oder Vermerke bezüglich Firmung/Chrismation zu finden, die an anderskonfessionell Getauften vorgenommen worden wären.

²⁰ *Ibidem*, Nr. 25/2001; Nr. 41/2005; Nr. 8/2011; Nr. 26/2012; Nr. 4/2013; Nr. 11/2013; Nr. 28/2018; Nr. 13/2017; Nr. 28/2017; Nr. 36/2017; Nr. 21/2018; Nr. 22/2018.

In den Taufmatrikeln waren mir aber auch die Rubriken „Daten der Eltern“ mit den dazugehörigen personenbezogenen Daten – sofern diese eingetragen worden sind – und „Bemerkungen“ wichtig. Bemerkenswerterweise sei festgehalten, dass im ältesten Band der Taufmatrikel²¹ die Konfessionszugehörigkeit der Eltern der getauften Kinder von Pfarrer E. S. angegeben wird: im mehreren Fällen fand sich bei einem der Elternteile der Vermerk „ref.“ oder „ev.-luth.“. Es zeigt sich nun, dass die Konfessionszugehörigkeit als Eintrag im Matrikelformular (bis 1983 verlangt) durchaus ihren Sinn hatte, da der Existenz von konfessionsverschiedenen Ehen eine gewisse Selbstverständlichkeit beigemessen wurde. Wenn alle orthodox gewesen wären (oder hätten sein müssen), hätte sich ja das Ganze erübrigt. Dass in mehreren Fällen Kinder aus konfessionsverschiedenen Ehen getauft wurden, ohne weitere Konsequenzen (etwa indem man dem anderskonfessionellen Elternteil den Übertritt zur Orthodoxie nahelegte), zeigt wiederum den offenen Umgang der Orthodoxie damit.

Im Blick auf die Änderung des Formulars von 1983, wo nur noch Name und Vorname und keine anderen personenbezogenen Daten (auch keine Konfessionszugehörigkeit) mehr eingetragen werden mussten, und hinsichtlich der möglichen Gründe (praktisch-theologische, gesellschaftlich-politische oder beide), die dazu geführt haben könnten, gilt das Gleiche, was weiter oben über die Traumatrikeln gesagt wurde.

Wie bereits angedeutet, finden sich ab dem Jahr 2000 insgesamt 36 Einträge²² von Erwachsenentaufen vor. In 13 Fällen kann man von einem „gezielten“ oder „geforderten“ Übertritt zur Orthodoxie sprechen, da diese Namen sich anschließend auch in der Traumatrikel finden. Es sind hauptsächlich ungarische und rumänische Namen, aber vereinzelt auch englische, italienische, spanische und sogar arabische oder chinesische. In drei Fällen²³ findet sich der Vermerk „trecut de la ref.“ bzw. „trecut de la cat.“ („Übertritt aus der reformierten bzw. katholischen Kirche“). In einem Gespräch mit Pfr. P. B. bestätigte dieser, dass in diesen drei Fällen die Myronsalbung (also keine Wiedertaufe) stattgefunden habe, während an den Ungetauften aber auch an den unitarisch Getauften (bei denen die Taufe nicht anerkannt

²¹ *Archiv orthodoxe Kirche*, Protocolul Botezaților, Tomul X (1947-1972).

²² *Archiv orthodoxe Kirche*, VI. Band Taufe (ab 1999): Nr. 28/2000; Nr. 33/2001; Nr. 38/2005; Nr. 23/2006; Nr. 37/2007; Nr. 1/2008; Nr. 66/2008; Nr. 67/2008; Nr. 70/2008; Nr. 17/2009; Nr. 46/2009; Nr. 22/2010; Nr. 8/2011; Nr. 12/2011; Nr. 17/2011; Nr. 21/2011; Nr. 34/2012; Nr. 17/2011; Nr. 9/2013; Nr. 13/2013; Nr. 27/2013; Nr. 35/2013; Nr. 36/2013; Nr. 1/2015; Nr. 13/2015; Nr. 53/2016; Nr. 26/2017; Nr. 27/2017; Nr. 30/2017; Nr. 34/2017; Nr. 45/2017; Nr. 55/2017; Nr. 60/2017; Nr. 7/2018; Nr. 12/2018; Nr. 17/2018; Nr. 29/2018; Nr. 33/2018.

²³ *Ibidem*: Nr. 26/2017; Nr. 27/2017; Nr. 30/2017.

wird, weil sie nicht im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit vollzogen wurde) die Erwachsenentaufe durchgeführt wurde.

5. Ausnahmegenehmigung für konfessionsverschiedene Eheschließungen

Die Rumänische Orthodoxe Kirche hat kein offizielles Dokument für solche Ausnahmegenehmigungen herausgegeben. Es gibt bloß die allgemeine kirchenrechtliche Möglichkeit, dass der zuständige Bischof Dispens in Ehefragen erteilen kann.²⁴

Wenn solche Ausnahmegenehmigungen angefordert worden wären, dann hätten diese in den jeweiligen Matrikeleinträgen vermerkt sein müssen. Doch auch diesbezüglich bin ich kein einziges Mal fündig geworden. Ob solche Genehmigungen mündlich erteilt wurden, ist schwer nachzuprüfen. Es kann eher davon ausgegangen werden, dass in solchen Fällen gar kein Antrag an den Bischof gestellt wurde. Dies wurde mir auch in einem Gespräch bestätigt, welches ich mit Pfarrer A. D. geführt habe. Sein Fazit war sinngemäß dieses: „Wir haben uns gefreut, dass die Leute in unserer Kirche geheiratet haben und gerne darüber hinweg gesehen, dass sie einer anderen Konfession angehörten. Kontrollen seitens der kirchlichen Oberbehörde fokussierten sich in der Regel auf die Buchhaltung und weniger auf Matrikeleinträge. Wenn keine Klage da war, haben wir einfach unsern geistlichen Dienst getan.“

6. Schlussfolgerungen

Aus dieser qualitativen Fallstudie können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden. In der orthodoxen Kirche in Schäßburg ist im Blick auf Trauung und Taufe *κατ' οἰκονομίαν* verfahren worden. Allerdings hat es im Laufe der Zeit unterschiedliche Herangehensweisen gegeben. Anhand der vorgefundenen Matrikeln können drei unterschiedliche Perioden ausgemacht werden:

- i. In der Zeit nach dem II. Weltkrieg ist das Prinzip der *οἰκονομία* in einem erweiterten Rahmen angewendet worden, wie das aus der einen Traumatrikel²⁵ hervorgeht. Kinder nichtorthodoxer Eltern sind getauft worden und konfessionsverschiedene Paare sind getraut wor-

²⁴ *Statutul pentru organizarea și funcționarea Bisericii Ortodoxe Române*, aprobat de Sf. Sinod al BOR în ziua de 28 noiembrie 2007, publicat în „Monitorul Oficial“ nr. 50/22.01.2008, ca Hotărâre de Guvern nr. 53, din 16 ianuarie 2008. In Art. 88, Pkt. r des aktuellen Statutes der Rumänischen Orthodoxen Kirche heißt es: „Chiriarhul (arhiepiscopul sau episcopul) exercită următoarele atribuții: ... r) acordă dispense bisericești de căsătorie și recăsătorire pentru credincioșii mireni, în limita prevederilor canonice.“

²⁵ *Archiv orthodoxe Kirche*, Protocolul Botezărilor, Tomul X (1947-1972).

den, ohne dass der/die Nichtorthodoxe gefirmt, geschweige denn (wieder)getauft worden ist.

- ii. Über die Zeit des Kommunismus zu recherchieren wird dadurch erschwert, dass eine ganze Reihe personenbezogener Daten nicht eingetragen ist. Der – aus meiner Sicht – plausibelste Grund, nicht zu viele schriftliche Spuren zu hinterlassen, sind die eventuellen Unannehmlichkeiten, welchen man durch staatliche Stellen ausgesetzt werden konnte. Es ist davon auszugehen, dass auch weiterhin κατ'οικονομίαν in erweitertem Rahmen verfahren wurde.
- iii. Für die Gegenwart ist Folgendes festzustellen:
 - a. die meisten Erwachsenentaufen haben in den letzten 10 Jahren stattgefunden, wobei nur ein knappes Drittel im Blick auf eine folgende Trauung geschahen; das ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass wir in einer säkularisierten Gesellschaft leben, in der Kinder nicht mehr selbstverständlich getauft werden.
 - b. Weiterhin ist festzustellen, dass im Blick auf zu vollziehende Trauungen der anderskonfessionelle Partner bzw. Partnerin in die Orthodoxie eingeführt wird. Dabei werden die im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit durchgeführten Taufen (katholisch, reformiert) anerkannt und die Myronsalbung durchgeführt. Ungetaufte oder nicht trinitarisch Getaufte werden getauft, um nachher getraut werden zu können.